

Projektmanagment und Teamarbeit

Klasse 5IA, TFO Bozen*

Berger Dominik	Bernard Simon	Dalvai Ragnioli Peter
Stefan Maximilian Baron von Treuheim Dipauli		
Domaneg Andreas	Gobbi Viktor	
Hopfgartner Christopher	Mussner Marcel	
Niederegger Andreas	Niedrist Alexander	Nocker Thomas
Oberprantacher Hannes	Pirpamer Damian	
Pazeller Daniel	Prader Matthias	Rassele Phillip
Romen Rene	Rizzolli Thomas	Rufinatscha Samuel

27. Mai 2015

Zusammenfassung

TODO: Eine kurze Einleitung zum Dokument....

*Erstellt im Kurs "Projektmanagment und Betriebsorganisation", TFO Bozen, Mai 2015

Inhaltsverzeichnis

1	Bonita BPM	5
1.1	Was ist Bonita BPM?	5
1.2	Wer braucht BonitaBPM?	5
1.3	Funktionalitäten	5
1.4	Weitere Eigenschaften	6
2	DokuWiki	7
2.1	Was ist DokuWiki?	7
2.2	Merkmale	7
2.2.1	Versionsverwaltung	7
2.2.2	Zugriffskontrolle	7
2.2.3	Add-ons	7
2.2.4	Templates	7
2.2.5	Internationalisierung	8
2.2.6	Caching	8
2.2.7	Volltextsuche	8
2.2.8	WYSIWYG-Editor	8
2.2.9	Datenspeicherung	8
2.2.10	Versionierung/Synchronisation	8
2.2.11	Portable Version	8
2.2.12	HTML5	9
3	Gradle	10
3.1	Was ist Gradle	10
3.2	Aufbau	10
3.3	Einfache Grundtasks	11
3.4	Erstellen eines einfachen Java-Builds	11
3.4.1	JUnit-Tests mit Gradle durchführen	12
3.4.2	Java Projekt eclipsfähig machen	12
4	Microsoft Dynamics AX	14
4.1	Einführung	14
4.2	Ausgangssituation zur Entwicklung der ERP Software	14
4.3	Die vier Prinzipien von AX	14
4.4	Leistungsstartk	14
4.5	Agil	15
4.6	Einfach	15
4.7	Global	15
5	Activiti	16
5.1	Übersicht	16
5.2	Activiti Engine	16
5.3	Activiti Explorer	16
5.4	Activiti Modeler	16

5.5	Activiti Designer	17
6	GIT Versionskontrollsystem	18
6.1	Geschichte	18
6.2	Eigenschaften	18
6.2.1	Nicht-lineare Entwicklung	18
6.2.2	Kein zentraler Server	18
6.2.3	Datentransfer zwischen Repositories	19
6.2.4	Speichersystem und Dateiversionierung	19
7	Apache Maven	20
7.1	Einleitung	20
7.2	Design	20
7.3	Lebenszyklus	21
7.4	Unterstützte Entwicklungsumgebungen	21
7.5	Teilprojekte	22
7.6	Versionsgeschichte	22
8	Bugzilla	23
8.1	Allgemeines	23
8.2	Geschichte	24
8.3	Funktionsweise	24
8.3.1	Bugs reporten	24
8.3.2	Bearbeiten anderer Bugs	24
8.3.3	Selber gemeldete Bugs	24
8.3.4	Bugs, die andere Nutzer gemeldet haben	25
9	IRC	26
9.1	Geschichte	26
9.2	Allgemein	26
9.3	Technische Eigenschaften	26
9.4	Verschlüsselung	27
10	Mercurial	28
10.1	Geschichte	28
10.2	Implementierung	28
10.3	Zugriff	29
10.3.1	Terminal	29
10.4	Anwendungs-Beispiele	29
10.5	Fazit	29
11	Bitucket	30
11.1	Eigenschaften	30
11.2	Verwendung	30

Abbildungsverzeichnis

1	Teile der Activiti Software	16
2	Der Activiti Explorer	17
3	Der Activiti Designer	17
4	Maven Logo	20
5	Logo von Bugzilla	23
6	Schematischer Aufbau eines IRC-Netzes.	27
7	Logo von Mercurial	28

1 Bonita BPM

1.1 Was ist Bonita BPM?

Bonita BPM ist eine Open Source Software Suite für Prozessmodellierung, Geschäftsprozessmanagement (BPM) und Arbeitsablaufverwaltung (Workflow-Engine). Damit ist es möglich Prozesse zu automatisieren, deren Ergebnisse zu messen und diese Prozesse anschließend zu verbessern. Die Suite besteht aus 3 Teilen:

- *Bonita Studio*: ein Studio in dem der Benutzer die Geschäftsprozesse grafisch bearbeiten kann. Im Studio kann auch die vom Web aus erreichbare Geschäftsanwendung generiert werden. Eine weitere Funktion des Bonita Studios ist es die Geschäftsprozesse mit anderen Standards und Technologien zu designen.
- *Bonita Portal*: ein Portal das dem Endbenutzer und den Administratoren mittels seiner Webseite eine Übersicht über die Aufgaben und Prozesse zur Verfügung stellt.
- *Bonita Execution Engine*: eine Java Engine um programmiertechnisch mit den Prozessen zu interagieren

1.2 Wer braucht BonitaBPM?

- *Angestellte*: Mit Bonita BPM haben Angestellte einen Überblick darüber, welche Arbeiten anstehen und in welcher Reihenfolge diese abzuarbeiten sind.
- *Teamchefs*: Mit der Hilfe von Bonita BPM können Teamchefs Aufgaben auf ihr Team verteilen.
- *Manager*: Durch die Aktivitätsanalyse die mit Hilfe von Diagrammen erstellt werden kann, können Manager die Produktivität der Firma erhöhen.

1.3 Funktionalitäten

Bonita BPM bringt verschiedene Funktionen um das Geschäftsprozessmanagement (BPM) von Projekten zu planen, zu entwickeln, ausführen und zu überwachen:

- *Live Updates der Prozesse*: Neue Versionen von Prozessen können in der Produktionsumgebung einfach aktualisiert werden
- *Versionskontrolle der Prozesse*: Während der Modellierung der Prozesse können verschiedene provisorische Versionen der Prozesse gespeichert und verwaltet werden

- *Simulation der Prozesse*: Bonita BPM bietet die Möglichkeit die Prozesse mit verschiedenen Parametern wie Kosten, Dauer, Ressourcenkonsum usw. zu simulieren.
- *Zuweisen und filtern von Aktivitäten*: Mit den eingebauten Instrumenten und Filtern ist es möglich einer oder mehrerer Personen dynamisch und effizient Aktivitäten zuzuweisen.
- *Zentrales Repository*: Im zentralen Firmenrepository ist es möglich alle Prozesse zu speichern, organisieren und archivieren

1.4 Weitere Eigenschaften

Bonita BPM macht es möglich das Geschäftsprozessmanagement mit weiteren Bereichen eines Unternehmens zu verbinden. Zum Beispiel mit dem Kundenbeziehungsmanagement oder dem Ressourcenplanungsmanagement. Des weiteren bietet die Software Suite einen Kommentarfeed zu jedem spezifischen Fall um die Kommunikation innerhalb des Unternehmens zu fördern. Bonita BPM steht in den Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch zur Verfügung. Die Interfaces können durch ein eigenes Werkzeug aber in jede beliebige Sprache übersetzt werden. Es ist weiters möglich Prozesse in Echtzeit zu ändern oder diese zu analysieren.

2 DokuWiki

2.1 Was ist DokuWiki?

DokuWiki ist eine freie Wiki-Software, die in der Programmiersprache PHP geschrieben und unter der GPL 2 lizenziert wurde. Dokuwiki wurde von Andreas Gohr 2004 ins Leben gerufen. Um Inhalte und Metadaten zu speichern, werden einfache Textdateien genutzt und keine SQL-Datenbanken, wie bei anderen Wiki-Engines. Um die Wikiquellen gut leserlich zu halten, werden Inhalt und Metadaten von Wikiseiten bei DokuWiki strikt getrennt. Anfangs zur einfachen Dokumentation von Projekten gedacht, wird Dokuwiki mittlerweile aufgrund seiner Einfachheit und Funktionen für eine Vielzahl von Anwendungen eingesetzt. Auf Basis einer übersichtlichen Struktur lassen sich mit Erweiterungen (Plugins) weitere Funktionen hinzufügen, etwa für Blogs, Mediendaten oder Arbeitsgruppen.

2.2 Merkmale

2.2.1 Versionsverwaltung

Die Versionsverwaltung speichert alle Versionen einer Wikiseite. Es ist möglich, ältere Versionen mit der aktuellen Version zu vergleichen. Außerdem wird verhindert, dass mehrere Benutzer gleichzeitig eine Seite verändern können.

2.2.2 Zugriffskontrolle

Die Zugriffsrechte lassen sich für Kombinationen von Benutzern, Gruppen und Namespaces vergeben. Die Einstellung ist via Webinterface (Usermanager) oder manuell per Konfigurationsdatei möglich (Access Control List).

2.2.3 Add-ons

DokuWiki hat einen einfachen Add-on-Mechanismus. Dadurch ist es möglich Erweiterungen (Plugins) in PHP zu schreiben. Es gibt inzwischen eine ganze Reihe an Erweiterungen (300). Über den Plug-in-Manager können diese über die Web-Oberfläche in das eigene Wiki integriert und verwaltet werden.

2.2.4 Templates

Das Aussehen des Wikis kann der Administrator über Templates festlegen. Es wurden inzwischen unterschiedliche Templates von der Entwicklergemeinschaft zur Verfügung gestellt.

2.2.5 Internationalisierung

Als Standard-Zeichencodierung wird UTF-8 verwendet. Somit sind auch Sprachen wie Chinesisch, Thai oder Hebräisch darstellbar. Das Wiki selber kann momentan in 39 Sprachen konfiguriert werden.

2.2.6 Caching

Um den Server des Wikis zu entlasten, speichert ein Cache geparste Seiten. Bei einem erneuten Aufruf der Seite werden die gespeicherten Daten geliefert, anstatt die Wikiseite nochmals zu parsen.

2.2.7 Volltextsuche

DokuWiki hat eine Volltextsuche integriert, mit der in dem gesamten Wiki nach Stichwörtern gesucht werden kann.

2.2.8 WYSIWYG-Editor

Der Wiki-Philosophie einer einfachen Markup-Syntax entsprechend hat DokuWiki in der Grundausstattung keinen WYSIWYG-Editor. Diese Funktion kann aber über ein Plugin nachgerüstet werden; alternativ gibt es eine Quickbuttonleiste ähnlich MediaWiki.

2.2.9 Datenspeicherung

DokuWiki speichert alle Daten (aktuelle und alte Seiteninhalte, Indizes, Caches) in Textdateien. Dadurch ist keine separat laufende Datenbank (etwa MySQL) notwendig.

2.2.10 Versionierung/Synchronisation

Jede Wiki-Seite wird in einer Textdatei im Verzeichnis `dokuwiki-JJJJ-MM-TT/data/pages` gespeichert, der Name der Datei bleibt trotz Versionierung gleich. Vorherige Versionen befinden sich unter `dokuwiki-JJJJ-MM-TT/data/attic`. Es erfolgt kein Umbenennen/Neuanlegen der Originaldatei (z. B. `Revision00011`, `Revision00012`). Dies macht Dokuwiki ideal für Synchronisations-Tools mit beidseitigem Abgleich und diff-Funktion wie Unison.

2.2.11 Portable Version

Für Windows-Rechner ist DokuWiki auch als portable Version zusammen mit einem portablen Apache Webserver für die Verwendung auf einem USB-Stick vorhanden.

2.2.12 HTML5

Seit Release 2012-10-13 “Adora Belle” parst DokuWiki HTML5-Seiten.

Weitere Information über DokuWikie und ähnlicher Software findet man auf <http://www.wikimatrix.org/>.

3 Gradle

3.1 Was ist Gradle

Gradle ist ein Build-Management Tool wie Maven, dass in Java geschrieben wurde. Anders als Maven verwendet Gradle Groovie um die zu bauenden Projekte zu beschreiben. Im Gegensatz zu Maven, das XML verwendet, sind Gradle-Skripts direkt ausführbarer Code.

Gradle wurde für Builds von Projekten konzipiert, die aus einer Vielzahl von Unterprojekten besteht. Da Builds umfangreicher Projekte sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, unterstützt Gradle sowohl inkrementelles(stück für stück) als auch Bauen der Software durch parallel ablaufende Build-Prozesse. Dadurch können nur Teile eines Projektes gebaut werden, die geändert wurden, ohne das Ganze Projekt neu bauen zu müssen. Des Weiteren können Tests parallel zum laufenden Build gestartet werden. Dadurch wird die Geschwindigkeit des Bauens des Projektes um ein Vielfaches erhöht

Viele bekannte Frameworks verwenden Gradle, wie zum Beispiel Hibernate, Groovy, Grails und Spring Security. Auch Android ist seit Mitte 2013 hinzugekommen. Auch sogenannte "nativer" Systeme, welche nicht auf der Java-Plattform basieren, werden unterstützt. Dazu gehören die Programmiersprachen C++, C, Objective C und Assembler.

3.2 Aufbau

In Gradle braucht man in den meisten Fällen nur die build.gradle Datei. Gradle verfügt jedoch Über 2 weitere Dateien, die aber nicht unbedingt erforderlich sind.

- build.gradle - enthält die Definition der Tasks und der ganzen Abhängigkeiten des Projektes
- settings.gradle - hier werden die teilnehmenden Unterprojekte eines Multiprojekts definiert.
- gradle.properties - enthält eine Liste von Eigenschaften für eine projektspezifische Gradle-Initialisierung eines Builds

Weiteres wird in Gradle zwischen Tasks und Eigenschaften(Properties) unterschieden.

Tasks sind ausführbarer Code, der über die Kommandozeile aufgerufen wird, indem man dort "gradle [den auszuführenden Task]" eingibt.

Durch Properties werden die Eigenschaften des Builds, wie z.B. Pfad der Klassen und Abhängigkeiten definiert werden. Eigenschaften können in zwei verschiedenen Weisen definiert werden:

1. `sourceSets.main.java.srcDir "src/main/java"`

```

2. sourceSets{
    main{
        java{
            srcDir "src/main/java"
        }
    }
}

```

Beide Schreibweisen funktionieren, wobei meistens eine Kombination von 1. und 2. bevorzugt wird.

3.3 Einfache Grundtasks

Das Build-Script wird in der “build.gradle” geschrieben.

Zum Anfang ein einfaches Hello-World Programm:

In der build.gradle:

```

task helloworld {
    String hallo = 'Hallo'
    String welt = ' Welt!'
    println hallo + welt.toUpperCase()
}

```

3.4 Erstellen eines einfachen Java-Builds

Wie bei den Tasks, werden auch Build-Scripts in der build.gradle definiert:

```

apply plugin: "java"

sourceSets {
    main.java.srcDir "src/main/java"
}

jar {
    manifest.attributes "Main-Class": "net.tfobz.test.Test"
}

```

- Als erstes wird `apply plugin: java` gesetzt, damit Gradle mit Java-Projekten überhaupt umgehen kann.
- Durch `sourceSets.main.java.srcDir`, kann der Pfad für die Java-Packages gesetzt werden. Wird diese Eigenschaft nicht gesetzt, dann wird standardmäßig “src/main/java” als Pfad gewählt.
- Die Eigenschaft `jar.manifest.attributes` ergänzt die Manifest-Datei mit den gesetzten Attributen(in diesem Fall der Pfad der Main-Klasse).

3.4.1 JUnit-Tests mit Gradle durchführen

Die Tests werden in Gradle, ähnlich wie in Maven, getrennt vom Quellcode abgelegt. Standardmäßig ist der Pfad "src/main/test" eingestellt. Man kann diesen Pfad aber, wie es auch im vorherigen Beispiel gemacht wurde, ändern.

Folgendes Beispiel soll zeigen, wie man JUnit in seinem Projekt integrieren kann:

```
repositories {
    mavenCentral()
}

sourceSets {
    main.java.srcDir "src/main/java"
    test.java.srcDir "src/main/test"
}

dependencies {
    testCompile 'junit:junit:4.12'
}

test {
    testLogging {
        events 'started', 'passed', 'failed'
    }
}
```

- Die Funktion `mavenCentral()` in der Eigenschaft `repositories` holt die erforderlichen Bibliotheken für JUnit (Internetverbindung erforderlich).
- In `sourceSets.test.java.srcDir` kann der Pfad der JUnit Testklassen geändert werden.
- In der Eigenschaft `testCompile` in `dependencies` wird die zu verwendende JUnit-Version angegeben.
- In der Eigenschaft `test.testLogging.events` werden die anzuzeigenden JUnit-Meldungen angegeben. Wird z.B. 'failed' weggelassen, so werden die gescheiterten JUnit-Tests nicht in der Konsole ausgegeben (Build schlägt aber trotzdem fehl).

3.4.2 Java Projekt eclipsfähig machen

Um ein Gradle-Projekt eclipsfähig zu machen braucht man nur das Plugin "eclipse" hinzuzufügen.

```
apply plugin: "java"
apply plugin: "eclipse"
```

- Gibt man in der Kommandozeile den Befehl “gradle eclipse” ein, werden die benötigten Dateien für Eclipse erzeugt. Das Projekt an sich wird aber weder kompiliert noch getestet.
- Mit dem Befehl “gradle cleanEclipse” werden die erzeugten Dateien wieder entfernt.

4 Microsoft Dynamics AX

4.1 Einführung

Microsoft Dynamics® AX ist eine objektorientierte ERP-Lösung von Microsoft® für mittelständische Unternehmen und Großunternehmen, die es ermöglicht, Wandel und Veränderungen aus dem Geschäftsumfeld aufzunehmen und mitzugestalten und so den Geschäftserfolg voranzutreiben. Es handelt sich um eine leistungsstarke Lösung, mit der man in kürzester Zeit einen nachhaltigen Nutzen erzielen kann. Dank der 36 verfügbaren Landesversionen eignet sich die Software insbesondere für den Einsatz in multinationalen Organisationen. Microsoft Dynamics AX 2012 stellt den Beginn eines neuen Produktivitätszeitalters bei Unternehmenslösungen dar. Es handelt sich um die neueste Version der erfolgreichen ERP Software Reihe und beeindruckt mit einem deutlichen Zuwachs an Funktionalität, einer völlig neuen Agilität und einer Benutzeroberfläche, die überzeugt und Produktivität beim Anwender fördert.

4.2 Ausgangssituation zur Entwicklung der ERP Software

Zur Entwicklung dieser ERP Software wurden relevante aktuelle Business und IT-Anforderungen einbezogen: steigender globaler Wettbewerb, verbunden mit signifikantem Kosten- und Preisdruck, Organisationsänderungen, aber Prozessoptimierungen, das Entstehen von komplexen internationalen Netzwerken oder erhöhte Anforderungen durch steigende gesetzliche Kontrolle sind wichtige Trends, der sich Unternehmen stellen müssen. Es wird absolute Transparenz für schnelle und richtige Entscheidungen gefordert. Viele Organisationen haben aber zunehmend Schwierigkeiten, mit diesen Trends bzw. Beweggründen Schritt zu halten, da ein altes und überholtes ERP System weder die nötige Flexibilität noch Prozessorientierung aufweist, um hier effizient agieren zu können.

4.3 Die vier Prinzipien von AX

4.4 Leistungsstartk

Folgende Eigenschaften tragen zur hohen Performanz der Microsoft ERP Software bei:

- Umfassende ERP Software-Funktionen sowohl für administrative als auch für operative Unternehmensbereiche
- Reports können durch direkte Integration der Business Intelligence Funktionen des SQL-Servers rasch und effektiv verarbeitet werden.
- Tasks eines Benutzers werden in einem zentralen Aufgabenbereich zusammengeführt und gegebenenfalls einer funktionalen Eingabewarteschlange zugewiesen.

4.5 Agil

Die Geschäftstätigkeit des Unternehmens kann durch eine Sammlung von einheitlichen Organisationsmodellen, überwacht, analysiert, bewertet und gegebenenfalls modifiziert werden. Das Microsoft Dynamics ERP System löst zwei essentielle Fragen auf überzeugende Art und Weise: Wie gut bildet das ERP System die reale Welt ab und wie schnell lässt sie sich an das Unternehmen anpassen?

4.6 Einfach

Das Prinzip der Einfachheit spiegelt sich bei Installation, Implementierung, Anpassung, der Anwendungsoberfläche sowie bei Updates wieder, wobei die Grundlage zur Einfachheit die vertraute Benutzeroberfläche bildet.

4.7 Global

Eine globale Ausrichtung der aktuellen Microsoft ERP Software wird durch folgende Funktionen erreicht:

- Ab dem AX 2009-Release wurden Lokalisierungen für 38 Länder zur Verfügung gestellt.
- Zentrale Stammdatenhaltung für Produkte und Geschäftspartneradressen wurden mit dem aktuellsten AX 2012 Release hinzugefügt.

5 Activiti

Activiti ist ein freies Workflow-Management-System mit dem man Businessprozesse definieren und ausführen kann. Es ist in Java geschrieben und damit Plattform unabhängig. Es ist ausgerichtet auf Geschäfts Leute, Entwickler und System Administratoren. Die Activiti Engine ist leicht weight und auf Java Entwickler ausgelegt.

5.1 Übersicht

In folgender Grafik sind alle Teile der Activiti Software in den nächsten Kapitel werden die wichtigsten erklärt.

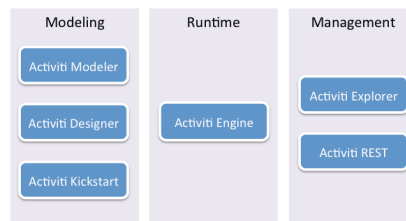


Abbildung 1: Teile der Activiti Software

5.2 Activiti Engine

Die Activiti Engine ist das Herzstück des Projekts. Es ist eine Business Process Model and Notation 2 Engine mit API für Java. Es gibt dem Entwickler die Möglichkeit mit Listener bei bestimmten Ereignissen eigenen Java Code einzubauen um so mehr technische Details ins Diagramm zu bringen. Des weiteren können eigene Aktivitäten für das Diagramm definiert werden. Die ganze Engine ist von Anfang an darauf ausgelegt Cloud fähig zu sein.

5.3 Activiti Explorer

Der Activiti Explorer ist eine Webanwendung mit der das System Verwaltete werden kann. Sie ermöglicht alles vom erstellen neuer Aufgaben bis zum Abschließen jener. Es können Arbeiter verwaltet werden und deren Aufgaben ebenfalls. Für User zeigt die Webanwendung ihre aktuellen Aufgaben an und welche sie als nächstes machen müssen. Die Anwendung führt dabei History wer wann was macht.

5.4 Activiti Modeler

Der Activiti Modeler ist eine Webanwendung die es ermöglicht Grafische BPMN 2.0 Diagramme zu erstellen die ausgeführt werden können von der Activiti Engine.

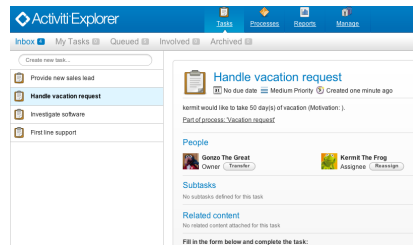


Abbildung 2: Der Activiti Explorer

5.5 Activiti Designer

Der Activiti Designer ist im Grunde das selbe wie der Activiti Modeler, es ist aber ein Eclipse plugin. Entwickler können damit direkt in Eclipse BPMN Diagramme für ihre Programme erstellen.

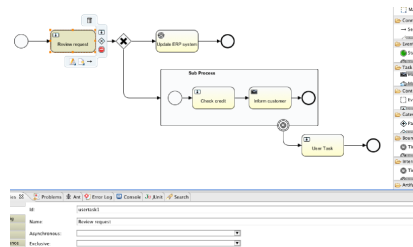


Abbildung 3: Der Activiti Designer

6 GIT Versionskontrollsystem

6.1 Geschichte

Torvalds wünschte sich ein verteiltes System, das wie BitKeeper genutzt werden konnte und die folgenden Anforderungen erfüllte:

1. Unterstützung verteilter, BitKeeper-ähnlicher Arbeitsabläufe
2. Sehr hohe Sicherheit gegen sowohl unbeabsichtigte als auch böswillige Verfälschung
3. Hohe Effizienz

Ein bereits existierendes Projekt namens Monotone entsprach den ersten zwei Anforderungen, das dritte Kriterium wurde jedoch von keinem bestehenden System erfüllt. Torvalds entschied sich dagegen, Monotone an seine Anforderungen anzupassen, und begann stattdessen, ein eigenes System zu entwickeln. Einer der Hauptgründe für diesen Schritt war die Arbeitsweise, für die Monotone nach Torvalds Ansicht optimiert ist. Torvalds argumentierte, dass einzelne Revisionen von einem anderen Entwickler in den eigenen Entwicklungszweig zu importieren zu Rosinenpickerei und „unordentlichen“ Repositories führen würde. Wenn hingegen immer ganze Zweige importiert werden, wären Entwickler gezwungen aufzuräumen. Dazu seien „Wegwerf-Zweige“ notwendig. Gits Gestaltung verwendet einige Ideen aus Monotone sowie BitKeeper, aber keinen Quellcode daraus. Es soll ausdrücklich ein eigenständiges Versionsverwaltungssystem sein.

6.2 Eigenschaften

6.2.1 Nicht-lineare Entwicklung

Sowohl das Erstellen neuer Entwicklungszweige (branching), als auch das Verschmelzen zweier oder mehrerer Zweige (merging) sind integraler Bestandteil der Arbeit mit Git und fest in die Git-Werkzeuge eingebaut. Git enthält Programme, mit deren Hilfe sich die nicht-lineare Geschichte eines Projektes einfach visualisieren lässt und mit deren Hilfe man in dieser Geschichte navigieren kann. Ein Branch stellt nur eine Reference, eine Textdatei mit einer Commit-ID, dar, die in einem Repository im Verzeichnis `.git/refs/heads` liegt und auf einen bestimmten Commit verweist. Über dessen Elterncommits, lässt sich die Branchstruktur rekonstruieren. Durch diese Eigenschaften lassen sich weiterhin sehr große und effiziente Entwicklungsstrukturen realisieren, bei denen jedes Feature und jeder Entwickler einen Branch oder ein eigenes Repository haben, aus dem der Maintainer dann Commits über Merge oder Cherry-pick (Nutzen einzelner Commits) in den Hauptzweig des Projekts (master) übernehmen kann.

6.2.2 Kein zentraler Server

Jeder Benutzer besitzt eine lokale Kopie des gesamten Repositories, inklusive der Versionsgeschichte (history). So können die meisten Aktionen lokal und ohne Netzwerkzugriff ausgeführt werden. Es wird nicht zwischen lokalen Entwicklungszweigen und Entwicklungszweigen entfernter Repositories unterschieden.

Obwohl es keinen technischen Unterschied zwischen verschiedenen Repositories gibt, gilt die Kopie, auf die von einer Projekt-Homepage aus verwiesen wird, häufig als das „offizielle Repository“, in das die Revisionen der Entwickler übertragen werden.

6.2.3 Datentransfer zwischen Repositories

Daten können neben dem Übertragen auf Dateisystemebene (`file://`) mit einer Reihe verschiedener Netzwerkprotokolle zwischen Repositories übertragen werden. Git besitzt ein eigenes sehr effizientes Protokoll, das den TCP-Port 9418 nutzt (`git://`), allerdings nur zum Fetchen und Clonen genutzt werden kann, also dem Lesen eines Repositories. Ebenso kann der Transfer über SSH (`ssh://`), HTTP (`http://`), HTTPS (`https://`) oder über (weniger effizient) FTP (`ftp://`) erfolgen. Die Übertragung in das „offizielle Repository“ eines Projekts erfolgt häufig in Form von Patches.] Für Projekte, die auf Webseiten wie GitHub oder BitBucket gehostet werden, kann eine Änderung einfach durch das Pushen eines Branches vorgeschlagen werden, der dann bei Bedarf durch ein Merge in das Projekt integriert wird.

6.2.4 Speichersystem und Dateiversionierung

Im Gegensatz zu CVS, wo jede Datei eine eigene Revisionsnummer besitzt, speichert Git bei einem Commit das gesamte Verzeichnis ab. Wenn eine Datei in einem Commit nicht geändert wird, ändert sich auch die Checksumme nicht und sie muss nicht nochmals gespeichert werden. Die Objekte liegen im Projekt unter `.git/objects`.

7 Apache Maven

7.1 Einleitung

Maven ist ein Build-Management-Tool der Apache Software Foundation und basiert auf Java. Mit ihm kann man insbesondere Java-Programme standardisiert erstellen und verwalten. Der Name Maven kommt aus dem Jiddischen und bedeutet so viel wie SSammler des Wissens“.



Abbildung 4: Maven Logo

7.2 Design

Maven basiert auf einer Plugin-Architektur, die es ermöglicht, Plugins für verschiedene Anwendungen auf das Projekt anzuwenden, ohne diese explizit installieren zu müssen.

Die Bandbreite reicht von Plugins, die es ermöglichen, direkt aus Maven heraus eine Webanwendung zu starten, um sie im Browser zu testen, über welche, die es ermöglichen, Datenbanken zu testen oder zu erstellen, bis hin zu solchen, die Web Services generieren. Die dafür nötigen Tätigkeiten beschränken sich häufig nur darauf, das gewünschte Plugin zu ermitteln und einzusetzen.

7.3 Lebenszyklus

Der Standard-Lebenszyklus Maven geht von einem Zyklus aus, der bei der Softwareerstellung häufig durchlaufen wird. Dabei wird nicht unterstellt, dass jedes Softwareprojekt alle Phasen des im Folgenden dargestellten Zyklus verwendet:

- archetype (Scaffolding): Damit kann ein Template für ein Softwareprojekt erstellt werden. Abhängigkeiten werden aufgelöst und bei Bedarf heruntergeladen.
- validate (Validieren): Hier wird geprüft, ob die Projektstruktur gültig und vollständig ist.
- compile (Kompilieren): In dieser Phase wird der Quellcode kompiliert.
- test (Testen): Hier wird der kompilierte Code mit einem passenden Testframework getestet. Maven berücksichtigt dabei in späteren Zyklen, dass Testklassen normalerweise nicht in der auszuliefernden Software vorhanden sind.
- package (Verpacken): Das Kompilat wird – ggf. mit anderen nichtkompilierbaren Dateien – zur Weitergabe verpackt. Häufig handelt es sich dabei um eine Jar-Datei.
- integration-test (Test der Integrationsmöglichkeit): Das Softwarepaket wird auf eine Umgebung (anderer Rechner, anderes Verzeichnis, Anwendungsserver) geladen und seine Funktionsfähigkeit geprüft.
- verify (Gültigkeitsprüfung des Software-Pakets): Prüfungen, ob das Softwarepaket eine gültige Struktur hat und ggf. bestimmte Qualitätskriterien erfüllt.
- install (Installieren im lokalen Maven-Repository): Installiere das Softwarepaket in dem lokalen Maven-Repository, um es in anderen Projekten verwenden zu können, die von Maven verwaltet werden. Dies ist insbesondere für modulare Projekte interessant.
- deploy (Installieren im fernen Maven-Repository): Stabile Versionen der Software werden auf einem fernen Maven-Repository installiert und stehen damit in Umgebungen mit mehreren Entwicklern allen zur Verfügung.

7.4 Unterstützte Entwicklungsumgebungen

Für die gängigsten Entwicklungsumgebungen (z. B. Eclipse, IntelliJ IDEA oder NetBeans) sind Plugins vorhanden, über die sich Maven direkt aus der Entwicklungsumgebung heraus bedienen lässt. Zusätzlich sind Maven-Plugins vorhanden, die Dateien erzeugen, welche den Import eines reinen Maven-Projekts in die Entwicklungsumgebung ermöglichen

7.5 Teilprojekte

Die Entwicklung von Maven ist in verschiedene Teilprojekte untergliedert.

- Maven 1.x pflegt die älteren Versionen von Maven.
- Maven 2 entwickelt die aktuelle Produktlinie von Maven weiter.
- Plugins entwickelt die meisten Maven-Plugins.
- Shared Components stellt Softwarekomponenten bereit, die von den anderen Teilprojekten verwendet werden können.
- Ant Tasks ermöglicht es, Maven-Funktionalität aus Ant-Skripten heraus zu verwenden.
- Doxia ist ein Framework zum Generieren von Content aus den Formaten Almost Plain Text (APT), Confluence, DocBook, FML (FAQ Markup Language), LaTeX, Markdown, Rich Text Format (RTF), TWiki, XDoc und XHTML.
- SCM (Source Code Management) entwickelt Software für die Anbindung von Apache an verschiedene Systeme zur Versionsverwaltung wie CVS oder Subversion.
- Surefire entwickelt ein Testframework für Maven.
- Wagon stellt eine Abstraktionsschicht für Kommunikationsprotokolle wie "Dateizugriff", HTTP oder FTP bereit.

7.6 Versionsgeschichte

Die erste Version, Maven 1.x, wurde im Jahre 2003 eingeführt und am 13. Juli 2004 als Version 1.0 fertiggestellt. Die Umsetzung passierte jedoch sehr schnell, sodass einige Eigenheiten nicht bedacht wurden. Beispielsweise gibt es Performanceprobleme und zu viele Konfigurationsdateien und -angaben.

Deshalb wurde das Konzept überarbeitet und seit dem Jahre 2005 parallel begonnen, Maven 2.x zu entwickeln, welches in Version 2.0 am 19. Oktober 2005 fertiggestellt wurde.

Maven 1.x wird nicht mehr weiterentwickelt und beschränkt sich auf Support und Bugfixes. Die letzte Version von Maven 1.x (Version 1.1) wurde am 25. Juni 2007 ausgeliefert.

Die Entwicklung von Maven 3.0 begann im Jahr 2008. Nach acht Alpha-Releases wurde die erste Beta-Version von Maven 3.0 im April 2010 veröffentlicht. Besonderes Augenmerk lag auf der Kompatibilität zwischen Maven 2 und 3.

8 Bugzilla

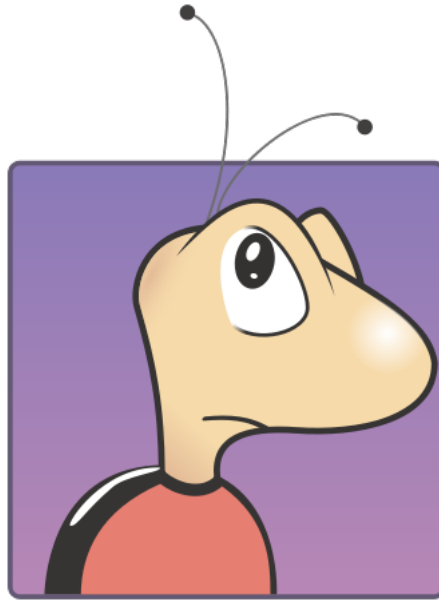


Abbildung 5: Logo von Bugzilla

8.1 Allgemeines

Bugzilla ist ein Bugtracker, welcher zur Dokumentation und Erfassen von Programmfehlern zuständig ist. Der Name setzt sich aus Bug und Mozilla zusammen, was so viel bedeutet wie „Käfer Internet-Software“. Das Programm ist in Perl geschrieben und steht unter der Mozilla Public License und ist somit kostenlos. Perl wurde 1987 von Larry Wall entworfen und ist eine Programmiersprache, welche im Gegensatz zu anderen Programmiersprachen viele Freiheiten bietet. Die Mozilla Public License (MPL) ist eine Copyleft-Lizenz. Zur Benutzung von Bugzilla wird ein Webbrowser benötigt, da Bugzilla wie eine Webseite funktioniert und über HTML aufgebaut ist. Sie ist englisch, jedoch können weitere Sprachpakete dazu installiert werden. Es kann zwischen drei verschiedenen Datenbanksystemen gewählt werden. Somit kann Bugzilla auf jedem Betriebssystem laufen, jedoch muss eine Perl-Distribution, ein Webbrowser und ein Datenbanksystem vorhanden sein. Bugzilla wird von viele Open-Source-Projekten verwendet um beispielsweise Fehlermeldungen oder Wünsche von Benutzern zu sammeln.

8.2 Geschichte

Bugzilla wurde von Netscape entwickelt um Softwareverfolgungen auszuführen, wo der Quelltext noch nicht offengelegt war. Seit 2007 gibt es die Version 3.0, wo auch die Unicoce-Unterstützung integriert wurde.

8.3 Funktionsweise

8.3.1 Bugs reporten

Zuerst muss man die Suchbegriffe in das Suchfeld eingeben. Hier findet man nun Bugs, für die bereits eine Lösung gefunden wurde und weist dann auf die alte Frage hin. Kennt man sich bereits etwas besser mit Latex aus, so kann man auf die unübersichtliche Query Page gehen. Wenn man weiß, welche Komponente für den Bug verantwortlich ist, kann man nun beispielsweise auf das OS beschränken oder ein gewisses Programm auswählen, welches zum Bug führte. Falls man einen Bug aber gar nicht finden kann, ist es wichtig dass man den Bug sorgfältig beschreibt und meldet. Dazu gibt es den Bugzilla Helper, der einen hilft den Bug zu melden und einige Hinweise gibt, worauf man achten muss. Wichtig ist hier vor Allem die Version, welche verwendet wird. Zum Unterpunkt „Summary“ kann man „Buzzwords“ hinschreiben. Somit werden die vorher benutzten Suchbegriffe für den Bug auch in diesen hineingeschrieben und vereinfachen später die Suche. Nun soll man eine genaue Problembeschreibung angeben und es soll selbst reproduzierbar sein, damit der Helfer genauestens Bescheid weiß. Beim letzten Schritt ist anzugeben, was genau passiert ist und was eigentlich passiert hätte sollen. Je besser der Report beschrieben wird, umso leichter kann er bestätigt werden.

8.3.2 Bearbeiten anderer Bugs

Da man bei Bugzilla einen Account erstellen muss, darf man meistens nur die eigens gemeldeten Bugs bearbeiten. Andere Nutzer können alles ändern.

8.3.3 Selber gemeldete Bugs

Sobald man einen Bug nun gemeldet hat erhält er den Status UNCONFIRMED. Einige Helfer schauen meistens so gut wie möglich zu helfen: Verbesserungen an der Zusammenfassung des Problems vornehmen, andere Komponenten angeben, usw. Sobald er dann von einem dieser bestätigt wird erhält er den Status NEW. Wenn jetzt jemand das Problem behandelt, bekommt der Bug den Status ASSIGNED. Falls der Bug nicht reproduzierbar ist, bekommt er den Status WORKSFORME und wenn der Bug schon bereits gemeldet wurde, so erhält er den Status DUPLICATE. Es kann auch sein, dass es kein Bug ist. Somit wird der Status zu INVALID. Wenn einige Bugs nicht behoben werden wollen, so bekommen sie den Status WONTFIX. Sobald man die Lösung bestätigt, wird der Status von RESOLVED zu VERIFIED. Wenn jemand die Meldungen nicht

genau versteht bekommt man meistens Fragen. Diese bekommt man weil beispielsweise, weil der Helfer nicht genau versteht, wie der Fehler zustande kommt.

8.3.4 Bugs, die andere Nutzer gemeldet haben

Manchmal kann man auch zu anderen Bugs etwas beitragen, jedoch sollten diese Beiträge hilfreich sein. Hier kann z.b. helfen, dass man den Bug mit einer anderen Version nachvollziehen oder auch nicht nachvollziehen kann.

9 IRC

Internet Relay Chat (oder kurz IRC) bezeichnet ein vollkommen textbasiertes Chat-System. Hier treffen sich die Teilnehmer in sogenannten Channels und können in diesen Channels miteinander schreiben. Jeder Benutzer kann jederzeit einen neuen Channel erstellen. Außerdem ist es möglich sogenannte Querys zu erstellen, welche die Kommunikation zwischen nur zwei Gesprächsteilnehmern ermöglicht.

9.1 Geschichte

Die erste Version eines solchen Chat-Netzwerks entstand 1985 im BITNET, einem Netzwerk von Großrechnern in den USA. Damals noch unter dem Namen Relay Chat. Zwei Studenten von der Universität Oulu, in Finnland übertrugen dieses System 1988 auf das Internet. Die erste Version dieses Chat-Netzwerks erlangte schnell Beliebtheit, sodass bald weitere Unabhängige IRC Netze entstanden.

9.2 Allgemein

Ein IRC-Netzwerk besteht aus mehreren miteinander verbundenen Servern, welche auch Relay-Station genannt werden. Jeder Chat Teilnehmer verbindet sich immer mit einem Server und klingt sich somit in das Netz ein. Ein besonderes Merkmal des IRC-Netzwerks ist, dass zwischen zwei Teilnehmern des Chats immer nur eine Verbindung besteht. Dies war historisch sehr bedeutsam, da früher die Leitungskapazität sehr begrenzt war. So wird jede Nachricht die von den Benutzern, die mit einem Server verbunden sind, nur über einen Kanal an einen weiteren Server und somit an deren Teilnehmer geschickt. Dieser Server schickt seine Nachricht daraufhin an den nächsten Server weiter. Diese Funktionsweise sorgt für eine sehr geringe Menge an Datenverkehr, jedoch fehlt gleichzeitig jede Art von Redundanz. So kann es beim Ausfall eines Servers passieren, dass sich ein Netz in zwei kleinere Netze aufspaltet zwischen denen keine Verbindung mehr besteht.

9.3 Technische Eigenschaften

IRC ist ein auf IP und TCP basierendes Protokoll. Die gesamte Kommunikation besteht aus Textnachrichten mit einer maximalen Länge von 512 Zeichen. Diese Textnachrichten enthalten einen Absender, einen Befehl und je nach Befehl eventuelle Befehlsparameter. Auf einen Befehl kann eine Antwort des Servers folgen, dies ist jedoch von Befehl zu Befehl und von Server zu Server unterschiedlich. Im Laufe der Zeit entwickelten sich außerdem verschiedene Erweiterungen zum IRC Protokoll, welche unter anderem den Aufbau der Nachrichten ändern.

9.4 Verschlüsselung

Ob und wie Nachrichten verschlüsselt werden ist von Netz zu Netz unterschiedlich. In den meisten Fällen wird entweder gar nicht verschlüsselt oder eine über SSL/TLS verschlüsselte Verbindung benutzt. Verschiedene Erweiterungen benutzen hier ebenfalls verschiedene Verschlüsselungen.

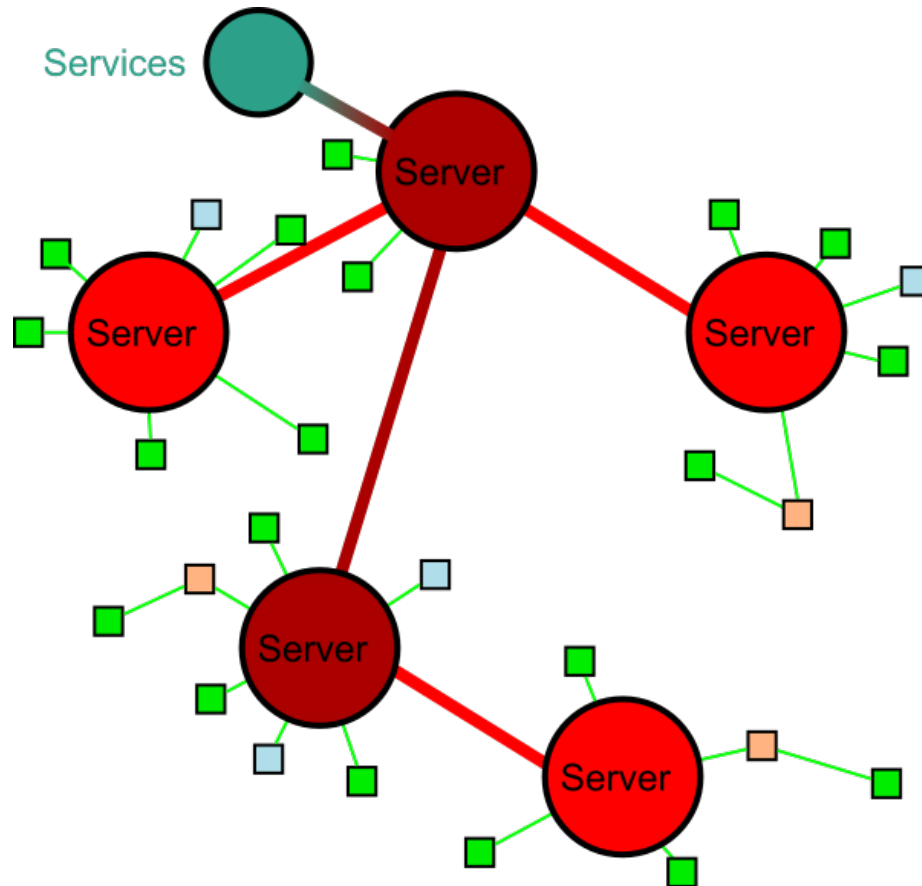


Abbildung 6: Schematischer Aufbau eines IRC-Netzes.

10 Mercurial



Abbildung 7: Logo von Mercurial

Mercurial ist ein verteiltes, programmunabhängiges Versionskontrollsystem.

10.1 Geschichte

Angekündigt wurde es von Matt Mackall auf der Linux-Kernel-Mailingliste am 19. April 2005. Diese Ankündigung war die Folge, dass die Firma BitMover, die z. B. für den Linux-Kernel als Versionskontrollsystem eingesetzte Software BitKeeper nicht mehr in einer kostenlosen Version bereitstellte. Zur selben Zeit startete Linus Torvalds das Projekt Git, das sich in der Folgezeit besser etablieren konnte als Mercurial.

10.2 Implementierung

Es ist nahezu vollständig in Python entwickelt, weshalb es nicht unbedingt empfehlenswert wäre, Mercurial zu benutzen. Lediglich eine diff-Implementierung, die mit binären Dateien umgehen kann, ist in C entwickelt, da das in Python nicht möglich ist. Nichtsdestotrotz sind Effizienz, Skalierbarkeit und robuste Handhabung von Text- und Binärdateien einige Punkte, die bei der Entwicklung als Schwerpunkte festgelegt wurden.

Ähnlich wie Git ist Mercurial kein zentralisiertes Versionskontrollsystem, d.h. man kann ein Repository klonen kann und auf einer lokalen Kopie darauf arbeiten. Auf dieser Kopie kann man ganz normal auf den die Funktionen von Mercurial verwenden. Ebenso ist die Fähigkeit des Erstellens und Zusammenfügens von Entwicklungszweigen ein fester Bestandteil dieses Versionskontrollsystems. Des Weiteren kann man einfach und schnell Unterschiede zwischen zwei unterschiedlichen Versionen anzeigen lassen. Zudem ist es möglich bei der Version Sekunden anzugeben, die man zurückspringen will.

10.3 Zugriff

Man kann sowohl über eine grafische Oberfläche als auch über die Kommandozeile auf die Funktionen von Mercurial zugreifen. Eine grafische Oberfläche wird häufig bei Microsoft Windows, Gnome/Nautilus (jeweils TortoiseHg) und bei Mac OS X (MacHg und Murky). Bei gängigen Entwicklungsumgebungen wie Netbeans, Eclipse, Android Studio oder der Qt Creator erlauben es, ein externes Plugin zu installieren und das User-Interface der Entwicklungsumgebung ist es möglich, auf die Funktionen von Mercurial zuzugreifen.

10.3.1 Terminal

Über die Kommandozeile kann man über folgende Befehle auf Mercurial zugreifen:

- **Clonen:** `hg clone <URL>`
- **Dateien hinzufügen:** `hg add <Datei>`
- **Änderung:** `hg revert <Datei>`
- **Änderungen bestätigen:** `hg commit -m <Änderungstext>`
- **Repository auf den aktuellen Stand bringen:** `hg update`
- **Branch mischen:** `hg merge`
- **Versionsgeschichte des Repository erkunden:** `hg log -v`

Wie beim bereits im Unterricht behandelten GIT, muss man bei der Bestätigung von Änderungen eine Beschreibung der Änderung anfügen. Wenn das automatische Mischen nicht gelingt, muss man manuell die Konflikte lösen.

10.4 Anwendungs-Beispiele

Einige namhafte Firmen haben und bei bekannten Projekten wurde Mercurial eingesetzt. Dazu gehören Facebook, Mozilla (Firefox, Thunderbird), SourceForge, Google Inc. (Google Chrome, Google Code), Atlassian (Bitbucket), Microsoft (Codeplex), Oracle (OpenJDK), Xen, NetBeans IDE, Python und ClearCanvas.

10.5 Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass Mercurial ähnlich dem Versionskontrollsystem Git ist, es gibt keine signifikante Unterschiede. Der größte Unterschied zwischen beiden Systemen ist der Performanceverlust durch den Python-Interpreter, weshalb es besser ist, Git als Versionskontrollsystem zu verwenden.

11 Bitucket

Bitbucket ist ein webbasierter Hosting-Dienst für Software-Entwicklungsprojekte, der die Versionsverwaltungssysteme Git und Mercurial unterstützt. Der Dienst wurde ursprünglich als reines Mercurial-System von Jesper Nøhr entwickelt und 2010 von dem australischen Unternehmen Atlassian gekauft und am 3. Oktober 2011 um Unterstützung für Git erweitert.

11.1 Eigenschaften

Im Gegensatz zu anderen Open-Source-Hostern wie SourceForge ist auf Bitbucket nicht das Projekt als Sammlung von Quelltext zentral, sondern der Nutzer mit seinen Repositorys (Verzeichnissen, die vom jeweiligen VCS kontrolliert werden). Gleichzeitig wird das Erstellen (Branchen) und Wiedervereinigen (Mergen) von Abspaltungen (Forks) besonders propagiert. Forks dienen weiterhin dazu, einfach bei anderen Projekten mitentwickeln zu können. Benutzer werden dazu ermutigt, in Teams zusammenzuarbeiten. Anders als bei anderen VCS-Diensten wie GitHub stellt Bitbucket grundsätzlich jedem Benutzer eine unbegrenzte Anzahl privater, also nicht öffentlich sichtbarer Repositorys kostenlos zur Verfügung, außerdem können Teams aus bis zu fünf Mitgliedern ein kostenfreies Abonnement abschließen. Größere Teams müssen einen monatlichen Betrag entrichten.

11.2 Verwendung

2014 arbeiteten über 330.000 Teams aus über 2,5 Millionen Entwicklern mit Bitbucket, 200 Terabyte Code wurden gehostet. Zu den Unternehmen, die Gebrauch von Bitbucket machen, zählen neben Atlassian: DHL PayPal Tesla Motors The New York Times Auch die Open-Source-Projekte Eigen und OGRE sind bei Bitbucket gehostet.